

Sehr geehrte Frau Direktorin, [Anna Maria Riedi](#)

Sehr geehrter Herr Verbandspräsident, [Jonathan Gimmel](#)

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder

Sehr geehrte Damen und Herren

((Einleitung))

Tragen wir Sorge zu unseren Kindern und Jugendlichen,
denn in ihnen liegt unsere Zukunft.

Geben wir unseren Kindern und Jugendlichen den Freiraum
damit sie Verantwortung übernehmen: für sich selbst,
unseren Staat und unsere Gesellschaft.

Planen wir weitsichtig für die kommenden Generationen.

* * * * *

((Gratulation))

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern hat eine lange Tradition. Vor 30 Jahren hiess es noch Jugendtreff und Jugenddisco, Skate-Rampe und Abenteuerspielplatz. Da gab es den Mädchentreff und die Anlaufstelle für Hilfe bei familiären Problemen. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen war und ist in den Gemeinden und Institutionen schon seit vielen Jahren fest verankert.

Seit dem Jahr 2001 ist die offene Kinder- und Jugendarbeit Teil der Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration (ASIV) des Kantons Bern und sie wurde in einen rechtlichen Rahmen gestellt. Bereits seit 1999 koordiniert der Verband VOJA die professionelle Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern.

230 Gemeinden haben sich Ihrem Verband angeschlossen. Das zeigt grosses Vertrauen in Ihre Arbeit. Sie vernetzen und teilen Wissen. Sie vereinheitlichen Strukturen und legen die Schwerpunktthemen fest. Sie sind Bindeglied zur Öffentlichkeit und zu den Behörden. Sie sind ein wichtiger Partner der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

Ich gratuliere Ihnen im Namen der Regierung und meiner Direktion zum 20-jährigen Bestehen Ihres Verbandes.

* * * * *

((Kinder und Jugendliche im aktuellen Umfeld))

Meine Damen und Herren

Wer auf die Jugend setzt, baut für die Zukunft!

Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, die Welt von Morgen so zu gestalten, dass die kommenden Generationen in ihr frei, sicher, zuversichtlich und im Wohlstand leben können.

Oft wird heute dafür das Wort «nachhaltig» verwendet. Woher kommt aber das Wort «nachhaltig»? Ich habe in der Wikipedia nachgeschaut:

«Nachhaltig» wurde schon Anfang des 18. Jahrhunderts als Begriff für eine «kontinuierliche und beständige Nutzung des Waldes» benutzt. Das Wort kommt also ursprünglich aus der Forstwirtschaft, wurde anschliessend verallgemeinert und wird heute für den ganzen Planeten verwendet.

«Nachhaltig» wird seit rund zehn Jahren auch mit der Bedeutung «*enkelgerecht*» verknüpft. Womit wir wieder bei meinen Worten vom Anfang angelangt wären.

Soweit zur Wikipedia.

Vergleichen wir nicht oftmals unserer Kinder und die Jugend mit einem Baum? Ein Baum, der starke Wurzeln schlagen und seine Krone entfalten soll?

Pflanzen wir nicht auch «Lebens-Bäume», zum Beispiel bei einer Hochzeit?

Meine Frau und ich hatten früh Kinder. Wir haben vier Kinder und sind bereits Grosseltern von drei Enkelkindern. Eine «enkelgerechte» Zukunft ist für mich also kein Schlagwort. Ich sehe es als grosses Privileg an, dass ich diese Zukunft heute nicht nur als Politiker, sondern auch als Vater und Grossvater mitgestalten darf.

Die Familie ist der wichtigste Ort für ein Kind. Die Familie bereitet unsere Kinder auf das Zusammenleben in der Gesellschaft und auf die Herausforderungen des Lebens vor. Wir Eltern sind die Vorbilder unserer Kinder und wir müssen uns dieser Rolle immer bewusst sein. Eltern sein heisst, verantwortlich sein. Diese Verantwortung lässt sich nicht delegieren. Der Staat kann lediglich unterstützen und für unsere Kinder und Jugendlichen sinnvolle Freizeit- und Beratungsangebote zur Verfügung stellen.

* * * * *

((Jugendarbeit als Erweiterung des sozialen Lebensraums))

Ein wichtiges Element dieser Unterstützung ist die offene Kinder- und Jugendarbeit. Sie greift dort, wo sich die Kinder und jungen Menschen neben der Schule und dem Elternhaus aufhalten. Im Freizeitbereich. Die Aktivitätsfelder für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und zwanzig Jahren betreffen Integration, Sozialisation, Mitwirkung, Gesundheitsförderung, Prävention, die Stärkung der Jugendkultur sowie die Schaffung von kinder- und jugendgerechten Rahmenbedingungen. Mit diesen Angeboten leisten die Gemeinden einen wichtigen Beitrag für eine ganzheitliche Familienpolitik. Zum Beispiel in der Gewalt- und Suchtprävention, der Lebensberatung und dem interkulturellen Verständnis.

Heute ist es leider vermehrt so, dass es vielen Kindern und Jugendlichen erst durch diese Erweiterung des sozialen Lebensraumes ermöglicht wird, sich auf das Leben als Erwachsener einzustellen und den Platz im sozialen Gefüge zu finden.

Wenn beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgehen, dann fehlen in den heutigen Familienstrukturen oftmals die Grossmütter oder die Grossväter, die gewisse Betreuungsaufgaben übernehmen könnten. In den meisten Fällen sind die Distanzen zu gross und die Grosseltern sind selbst noch aktiv. Der Ruf nach dem Staat ist erfolgt und die

Eltern werden unterstützt. Zum Beispiel mit den Kitas und Betreuungsgutscheinen oder mit Tageseltern-Organisationen aber auch mit Tagesschulen und Integrationsangeboten. Die Institutionen sollen und dürfen aber nicht die Elternrolle übernehmen. Das ist auch nicht ihr Aufgabe.

Ein wichtiges Element Ihrer Arbeit ist die *Offenheit*, die ja in Ihrem Namen prominent vorkommt. Ihre Arbeit heisst nicht umsonst «*offene* Kinder- und Jugendarbeit». Es ist wichtig, offen zu sein für unterschiedliche Lebensentwürfe, gesellschaftliche Vorstellungen, Familienbilder. Offenheit impliziert auch, dass es Ihnen nicht darum geht, bestimmte Vorstellungen zu vermitteln, sondern auch abweichende Haltungen zu akzeptieren.

Ich bin froh, dass sich Organisationen wie die VOJA darum kümmern, dass Prozesse standardisiert werden und dass die Mitglieder voneinander profitieren. So müssen die Gemeinden nicht alles neu erfinden, denn beim VOJA gibt es «best practice»-Beispiele.

Ich erlaube mir, einige Ihrer Vorhaben zu kommentieren, die mich speziell angesprochen haben:

- Sie wollen das Thema «Leistungsdruck meistern» angehen und Unterstützung bieten, wenn sich schon Kinder und Jugendliche überfordert fühlen. *Wir müssen uns fragen,*

warum das so ist. Ist es wirklich Leistungsdruck? Was könnten andere Auslöser sein? Ich hoffe, dass es uns gelingt, hier Antworten zu finden, damit wir – rechtzeitig – eingreifen zu können.

- Sie wollen das Thema «Digitale Sucht» weiter bekannt machen und dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche einen gesunden Umgang mit digitalen Medien lernen. *Wenn Gaming und Social Media unkontrollierbar werden, müssen die Eltern einschreiten und bei den Institutionen Hilfe anfordern können. Wir sind ja inzwischen bereits so weit, dass die Gaming- und Computersucht als Krankheit eingestuft wird. Hierzu gäbe es noch viel zu diskutieren.*

- Sie wollen die Thematik «Landflucht» / «Stadtflucht» aufnehmen. *Ein Thema, das mir aus dem Berner Jura sehr bekannt ist. Wir müssen die Strukturen in den ländlichen Gebieten erhalten und entwickeln, damit gerade die jungen Menschen gerne dort wohnen bleiben oder sogar Lust bekommen, auf das Land zu ziehen, weg von der Anonymität der Stadt. Im Gesundheits- und Fürsorgewesen kann auch meine Direktion ihren Teil dazu beisteuern (z.B. durch die vermehrte Ausbildung von Hausärzten) oder durch Aufgaben wie die Ihre.*

- Sie wollen das Thema der «Vollkasko-Gesellschaft» aufgreifen. *Eine Vollkasko-Gesellschaft ist nicht wünschenswert. Wenn wir nachhaltig handeln, dann müssen*

*wir die Eigenverantwortung und die Eigeninitiative fördern.
Eine Demokratie braucht verantwortungsvolle und mündige
Bürgerinnen und Bürger.*

Meine Damen und Herren

Sie haben insgesamt dreissig Themenfelder auf Ihre Taskliste gesetzt. Ich wünsche den Gemeinden und Ihnen (als Koordinationsstelle und Drehscheibe) bei den Umsetzungs-Projekten viel Erfolg.

* * * * *

((Der Kanton unterstützt))

Der Kanton Bern unterstützt die Gemeinden und den Verband mit jährlich über 17 Millionen Franken. Daher bin ich sehr an den Resultaten Ihrer Arbeit interessiert.

Die Angebote in französischer Sprache für Biel/Bienne und den Berner Jura haben wir durch die Zusammenarbeit mit dem interjurassischen Jugend-Delegierten und der «plateforme interjurassienne des jeunes, oxyjeunes.ch» sichergestellt. Der Jugend-Delegierte nimmt eine ähnliche Aufgabe wahr wie die VOJA.

Les centres de jeunesse proposent de nombreuses activités pour les jeunes. Un lieu pour se détendre, des cours de danse et de musique, des soirées et des concerts, un

soutien pour la recherche d'emploi. L'association PROPAJ (réseau de promotion pour l'animation jeunesse) regroupe les centres de jeunesse du Jura et du Jura bernois.

An dieser Stelle bedanke ich mich auch bei diesen Partnern für ihr grosses Engagement.

* * * * *

((Schluss))

Meine Damen und Herren

Ich stelle fest, dass der Verband für offene Kinder- und Jugendarbeit koordiniert und strukturiert vorgeht. Ihr Themenmanagement wird für viele Gemeinden nützlich sein und der regelmässige Austausch ist gewährleistet.

Meine Direktion freut sich auf die weitere Zusammenarbeit und ich wünsche mir einen guten Informationsfluss, damit wir die Angebote noch besser bekannt machen können.

Herzlichen Dank für Ihre grosse Arbeit und Ihr Engagement für die Kinder und Jugendlichen in unserem Kanton.

Herzlichen Dank!

Merci beaucoup !

((Nächster Programmpunkt: Referate Franziska Teuscher, Anna Maria Riedi, Jonathan Gimmel))